

# Villa Tugendhat

Valentin Hofer

Ludwig Mies van der Rohe

1928-30

Bei einer Architekturexkursion nach Brünn, besonders mit einem Fokus auf die Epoche der klassischen Moderne, darf natürlich ein Besuch der Villa Tugendhat nicht fehlen. Sie gilt international als eine Ikone moderner Architektur und wurde 2001 von der UNESCO als Weltkulturerbe eingestuft.

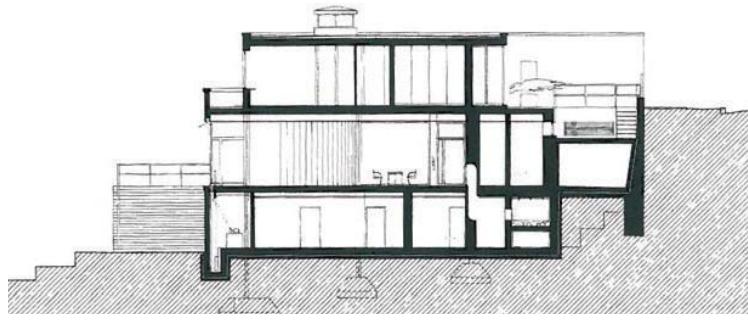
Obwohl Reparaturarbeiten an der Verglasung vorstattengingen und das Gebäude offiziell für Besucher geschlossen war, erhielten wir dank dem Einsatz und der Vermittlung unserer tschechischen Freunde trotzdem Zugang. Wir wurden in zwei Gruppen durch das beeindruckende Gebäude geführt und dabei mit vielen interessanten Informationen versorgt. Besonders beeindruckt zeigten sich die Exkursionsteilnehmer von der aussergewöhnlichen räumlichen Konfiguration und dem Einsatz hochwertiger Materialien und innovater Techniken.

Betreten wird die Villa Tugendhat im Obergeschoss, wo sich auch die Schlafräume befinden. Die zum abfallenden Garten hin großzügig verglaste Ebene darunter beherbergt Wohn- und Essbereiche in einem großen Raum. Zwei der verglasten Elemente können in die darunterliegende Ebene versenkt werden, wo beinahe ein ganzes Geschoss für Lagerung und Haustechnik angelegt wurde. Unter anderem verfügten die Tugendhats über eine kontrollierte Wohnraumbelüftung und einen eigenen Raum zur Lagerung von Pelzmänteln.

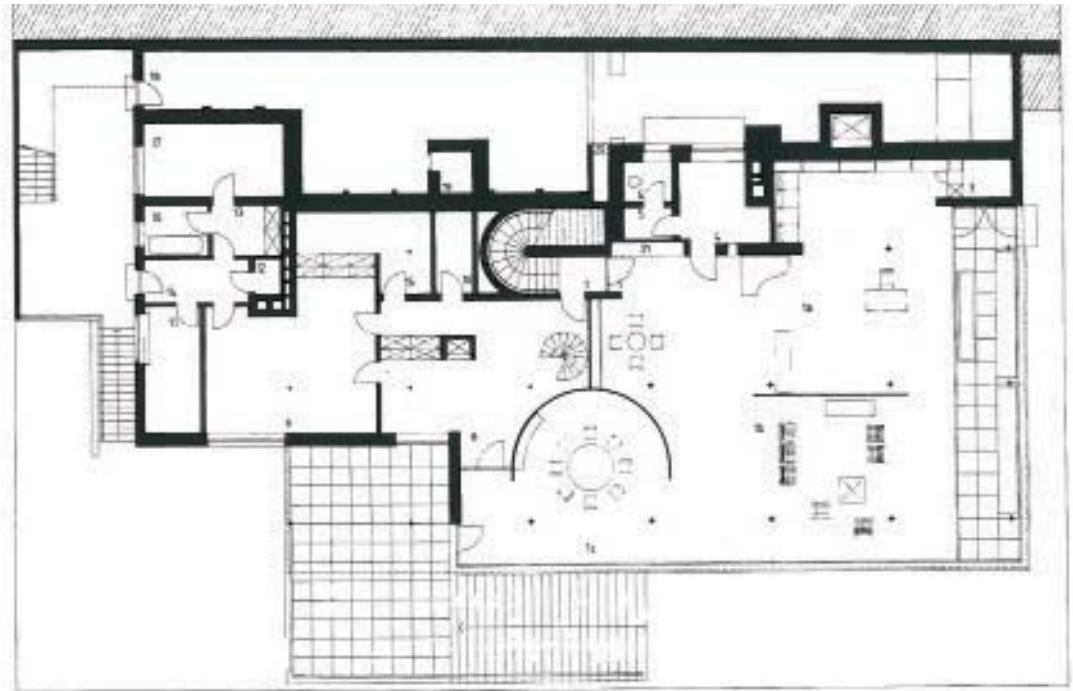
Leider spiegelt das Gebäude auch die tragische Geschichte der jüdischen Bevölkerung Brünns wieder - so musste die Familie ihre neue Villa schon wenige Jahre nach dem Bezug verlassen um ins Ausland zu fliehen.

Auf die darauffolgenden Nutzungen (unter anderem als Perdestall) folgte erst spät eine umfassende Instandsetzung und Öffnung für Besucher. Heute fasziniert das Gebäude Gäste aus der ganzen Welt.



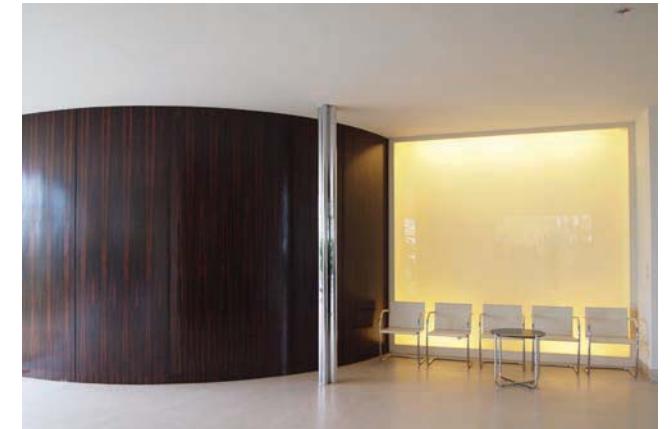


Schnitt



Grundriss Hauptgeschoss

Abbildungsverzeichnis  
Planzeichnungen: Stiller Adolph (Hrsg.), Das Haus Tugendhat, Salzburg 1999,  
S. 06 bzw. S. 67



# Villa Stiassny

Valentin Hofer

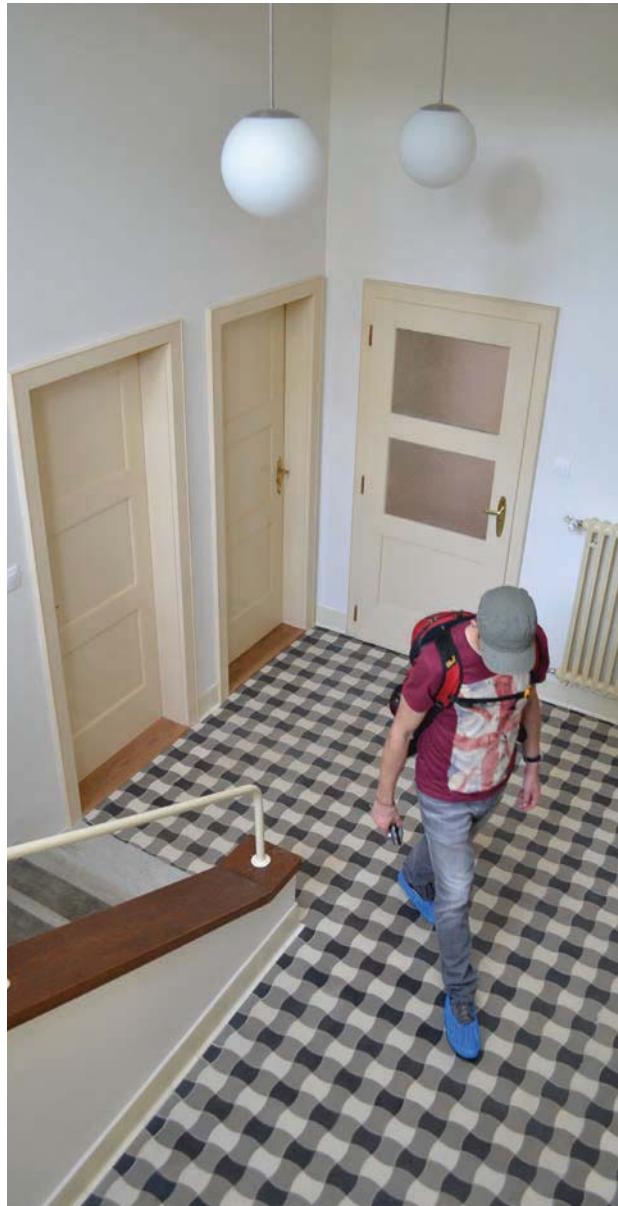
Ernst Wiesner

1927-29

Im Brünner Masaryk Viertel liegt die 1927 von Ernst Wiesner erbaute Villa Stiassny. Die äußerst wohlhabende Textilfabrikantenfamilie Stiassny lebte in jedem erdenklichen Luxus. Das Gebäude befindet sich, umgeben von Schwimmbad und Tennisplätzen, auf einem parkähnlichen Hanggrundstück. Die Architektur verbindet progressive architektonische Ideen mit traditioneller bürgerlicher Repräsentation und illustriert so den Beginn der Moderne. Vor allem der Kontrast zwischen dem modernen äusseren Eindruck und der klassisch gediegenen Innenausstattung ist bemerkenswert. Zum Einsatz kamen nur hochwertigste Materialien.

Nach der Beschlagnahmung durch die deutsche Staatspolizei im zweiten Weltkrieg kam die Villa in den 1950ern in Staatsbesitz und wurde als Unterkunft für bedeutende ausländische Gäste und kommunistische Funktionäre genutzt. In der letzten Zeit wurde das Gebäude umfassend saniert und in den meisten Bereichen auf den ursprünglichen Zustand zurückgeführt, wobei verschiedene denkmalpflegerische Methoden zur Anwendung kamen. Die Villa dient heute als Sitz des neu gegründeten «Zentrums für Restaurierung von Denkmälern der Architektur des 20. Jahrhunderts».

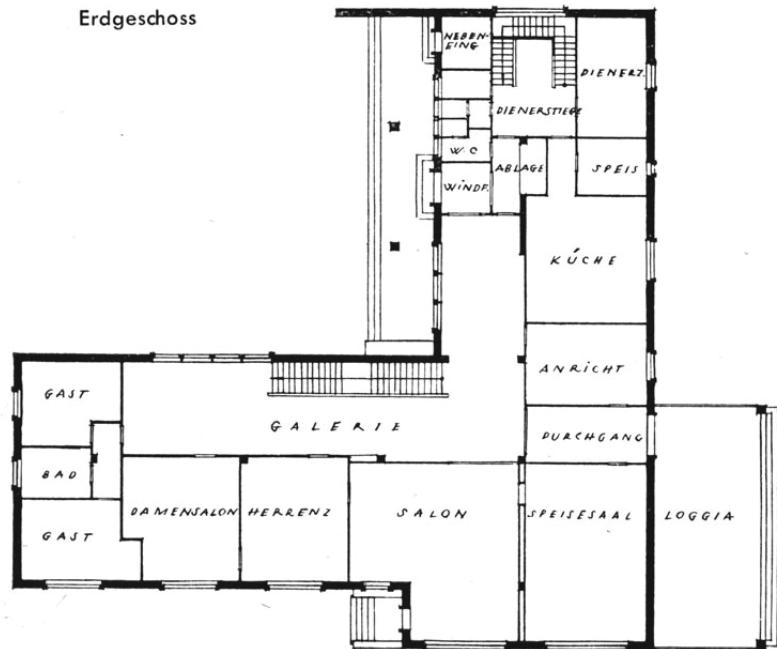
Dessen Leiter Petr Kroupa führte uns über das Gelände und durch das Gebäude. Besonders interessant waren seine fachkundigen Erläuterungen über die Vorgangsweise bei der eben abgeschlossenen Restaurierung, welche auch im Sinne der Schaffung anschaulicher Beispiele für Weiterbildungszwecke durchgeführt wurde.



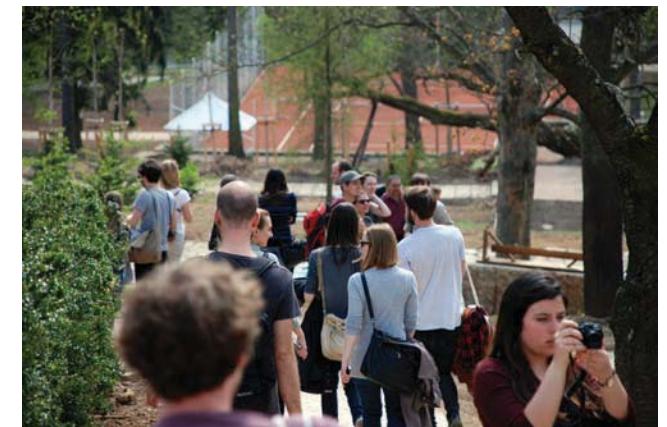
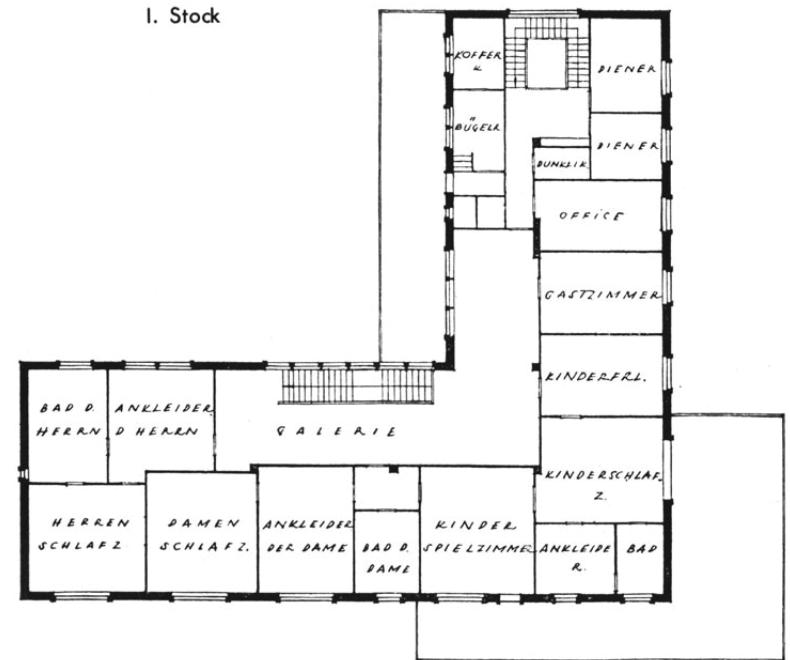
Abbildungsverzeichnis

Grundrisse: [http://www.bam.brno.cz/de/objekt/c045-villa-stiassny?filter=code#!prettyPhoto\[object\]/15/](http://www.bam.brno.cz/de/objekt/c045-villa-stiassny?filter=code#!prettyPhoto[object]/15/) bzw. ...[object]/16/

Erdgeschoss



I. Stock



# Masarykviertel

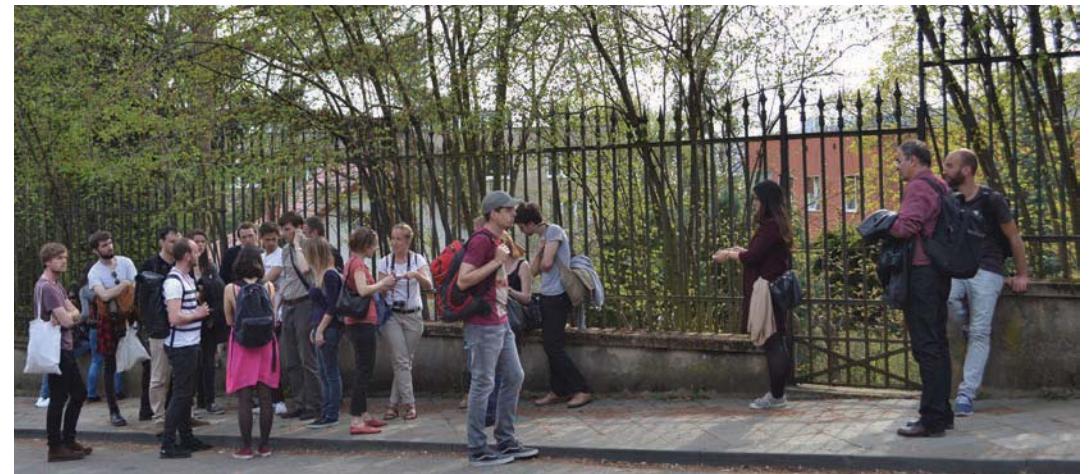
Valentin Hofer

Das Masarykviertel im Westen des Stadtzentrums hält eine besonders hohe Anzahl an hochwertigen Beispielen moderner Architektur bereit. Pavel Dvořák, der uns bereits durch die Brünner Altstadt geführt hat, zeigte uns einige davon bei einem Spaziergang durch das Viertel.

Die Bebauung des Masarykviertels war eine Folge der enormen Nachfrage nach individuellem Wohnraum vor und nach dem ersten Weltkrieg. Es finden sich dort vor allem Ein- und Zweifamilienhäuser, aber auch größere Wohngebäude und öffentliche Gebäude wie Schulen und Krankenhäuser.

Die meisten Gebäude sind bewohnt und konnten nur von der Straße aus besichtigt werden. Herausragende Bauten sind die von der Wohnbaugesellschaft «Zur Aussicht» errichteten Gebäude (u.a. von Jindřich Kumpošt), die Vesna-Mädchenberufsschule von Bohuslav Fuchs (1929-30), das Susils Studentenwohnheim von Rudolf Hlavinka (1923), das Onkologische Krankenhaus «Haus des Trostes» von Bedřich Rozehnal (1931-35), oder das Haus für zwei Junggesellen von Otto Eisler (1930-31).

Nicht zuletzt die Tatsache, dass viele bekannte Architekten der Zeit selbst hier wohnten, zeigt die außergewöhnliche architektonische Qualität des Viertels. Unter anderem waren das Jiri Kroha, Josef Polasek, Jindřich Kumpost und Eduard Zacek.





# Messe Brno

Valentin Hofer

Die Brünner Messe entstand in den den 1920er Jahren, als der wirtschaftliche Aufschwung des Landes eine entsprechende Präsentation der Produkte notwendig machte. Auch die 10-Jahres-Feier zur Gründung der Republik sollte auf dem neuen Gelände im Südwesten der Stadt stattfinden.

Aus dem Wettbewerb für die städtebauliche Planung des Gesamtareals und für den Entwurf des zentralen Palastes für Handel und Industrie ging der Prager Architekt Josef Kalous als Sieger hervor. Abgeändert und umgesetzt wurden die Entwürfe schließlich von Emil Králík.

Die Eröffnung 1928 war ein großer Erfolg und begründete Brünns Ruf als «Stadt der Moderne». Es folgten viele populäre Messen und Ausstellungen zu den unterschiedlichsten Themen.

Nach der Anreise mit der Straßenbahn wurden wir von einer tschechischen Architektin empfangen, die uns über das Messegelände führte. Zu Beginn konnten wir uns vom Dach des vorgelagerten Gebäudes aus einen Überblick über das weitläufige Gelände verschaffen. Die Grundstruktur der Anlage ist von oben deutlich erkennbar: Entlang zwei in V-Form vom Eingang ausgehenden Straßen sind sämtliche Pavillons angeordnet. Im vorderen Bereich des Areals fallen zwei schlichte rote Quader ins Auge: «Der Pavillon der Stadt Brno» von Bohuslav Fuchs und der «Pavillon des Landes Mähren» von Vlastislav Chroust.

Der kreisförmige Pavillon Z entstammt der Erweiterungsphase des Messegeländes in den 1950er Jahren. Mit seiner weit gespannten, glasgedeckten Kuppel galt er zur Bauzeit als größte Ausstellungshalle des Landes.

Heute werden nach wie vor Messen abgehalten. Damit einhergehend gibt es einige architektonische Erweiterungen aus jüngerer Zeit, die jedoch nicht die Qualität des Bestandes erreichen.



Pavillon Z



Palast für Industrie und Handel (Pavillon A)





Blick auf das Brünner Messegelände vom Dach des Eingangsgebäudes

